



## Zusammenfassung

### 2. Zuger Gespräche zur medizinischen Grundversorgung

17. Juni 2015, 16–18 Uhr

Regierungsgebäude des Kantons Zug, Zug



## Programm

16 Uhr

### **Begrüssung**

Regierungsrat Urs Hürlimann, Gesundheitsdirektor

### **Neue Versorgungsmodelle in der Grundversorgung**

Referat von Dr. med. Emil Schalch  
Vorstandsmitglied und Notfalldienstbeauftragter der  
Ärztegesellschaft des Kantons Zug

Diskussion im Plenum

### **Administrative Entlastung**

Referat von Dr. med. Pius Bürki  
Präsident der Zuger Gesellschaft für Hausarztmedizin

Diskussion im Plenum

### **eHealth: Projekt «eMediplan»**

Referat von Dr. med. Peter Gerritsen  
Präsident der Ärztegesellschaft des Kantons Zug

Diskussion im Plenum

18 Uhr

### **Schlusswort**

Regierungsrat Urs Hürlimann, Gesundheitsdirektor

Alle **Präsentationen** sind auf [www.zg.ch/gd-downloads](http://www.zg.ch/gd-downloads) unter «Unterlagen 2. Zuger Gespräche zur medizinischen Grundversorgung» als Download verfügbar.

Regierungsrat Urs Hürlimann begrüsst die Anwesenden zu den 2. Zuger Gesprächen zur medizinischen Grundversorgung. Er blickt zurück auf die 1. Zuger Gespräche zur ärztlichen Grundversorgung im September 2014. Aus den 1. Zuger Gesprächen gingen die Erhöhung der Praxisassistentenstellen im Kanton hervor sowie die Anpassung der rechtlichen Grundlagen für die Kompetenzerweiterung der Medizinischen Praxisassistentin (MPA). Die 1. Zuger Gespräche orteten weiteren Handlungsbedarf, der heute angegangen wird.

Die Zuger Gesundheitsdirektion hat eine Roadmap verfasst, die aufzeigt, welche Massnahmen der Kanton zur Sicherung der medizinischen Grundversorgung ergriffen hat und noch ergreifen wird. Die Roadmap steht auf der Website der Gesundheitsdirektion als Download zur Verfügung: [www.zg.ch/gd-downloads](http://www.zg.ch/gd-downloads). Sie wird periodisch aktualisiert.

### **Erstes Inputreferat: Neue Versorgungsmodelle in der Grundversorgung**

Von Dr. med. Emil Schalch, Vorstandsmitglied und Notfalldienstbeauftragter der Ärztesellschaft des Kantons Zug.

#### **Diskussion im Plenum**

Die Generalsekretärin der Gesundheitsdirektion, Vincenza Trivigno, greift den Punkt Evivo-Kurse aus der Präsentation auf und berichtet als Einstieg in die Diskussion von dem Versuch des Zuger Gesundheitsamtes im Jahr 2013, Evivo-Kurse im Kanton zu etablieren. Trotz breiter Werbung gab es nur wenige Anmeldungen, so dass lediglich ein Kurs mit sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt werden konnte. Es wird diskutiert, wie Patientinnen und Patienten zu effektivem Selbstmanagement geführt werden können und wie der zu beobachtenden «Selbstbedienungs-Mentalität» begegnet werden soll. Allenfalls könnte Personen, die Selbstmanagementkurse absolvieren, eine Prämienvergünstigung gewährt werden.

Weiter wird die Rolle der MPA und die neu geschaffene Weiterbildung zur Medizinischen Praxis Koordinatorin diskutiert. Es benötigt besser ausgebildete Personen für die künftige Betreuung chronisch kranker Menschen. Ein Problem ist die Finanzierung. Die Leistung der MPA muss auf nationaler Ebene tarifiert werden, auf kantonaler Ebene steht die Anpassung der rechtlichen Grundlage zur Kompetenzerweiterung der MPA kurz vor Inkrafttreten.

Schliesslich kommt auch der Einsatz von Informationstechnologien in der Gesundheitsversorgung zur Sprache, wie bspw. eine Applikation zum Nachschlagen von leicht behandelbaren Vorkommnissen wie Insektenstichen oder leichten Verbrennungen.

#### **Beschlüsse/Pendenzen**

- Unter dem Lead der Ärztesellschaft des Kantons Zug wird eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung und Abbildung neuer Versorgungsmodelle im Kanton Zug gegründet. Nebst der Ärzteschaft nehmen Vertreter der Leistungserbringer, Verbände und der Gesundheitsdirektion Einsitz in die Arbeitsgruppe.
- Die Gesundheitsdirektion prüft die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Etablierung von neuen Versorgungsmodellen im Kanton Zug.

## Zweites Inputreferat: Administrative Entlastung

Von Dr. med. Pius Bürki, Präsident der Zuger Gesellschaft für Hausarztmedizin und Vorstandsmitglied der Ärztesgesellschaft des Kantons Zug.

### Diskussion im Plenum

Als Einstieg in die Diskussion verweist Vincenza Trivigno auf das am 24. Juni 2015 stattfindende Treffen der Ärzteschaft mit dem Amt für Gesundheit (Heilmittelkontrolle und Kantonsarzt). An dieser Sitzung werden die SOP des QS gemäss Heilmittelrecht finalisiert. Dieser Punkt wurde damit angegangen und kann voraussichtlich in Kürze abgeschlossen werden.

In der Folge nehmen Vertreterinnen und Vertreter der Krankenversicherer, der SUVA und der IV Stellung zu Punkten aus der Präsentation. Zum grössten Teil sind die Probleme bekannt und man ist daran, Lösungen zu entwickeln. So ist die IV beispielsweise im Gespräch mit der FMH und die SUVA lanciert auf Anfang 2016 ein vereinfachtes elektronisches Verfahren für das Ausfüllen von Formularen.

Alle Vertreterinnen und Vertreter signalisieren Gesprächsbereitschaft. Für Anliegen betreffend IV ist die kantonale IV-Stelle erste Ansprechpartnerin. Wird keine Lösung gefunden, kann das Bundesamt für Sozialversicherungen kontaktiert werden. Für Anliegen betreffend SUVA ist die SUVA Zentralschweiz in Luzern zuständig.

### Beschlüsse/Pendenzen

- Die SOP des QS gemäss Heilmittelrecht werden an der Sitzung vom 24. Juni 2015 zwischen Vertretern der Ärzteschaft und des Amtes für Gesundheit (Heilmittelkontrolle und Kantonsarzt) finalisiert. Sie genügen den heilmittelrechtlichen QS-Vorgaben und werden in Absprache mit der Heilmittelkontrolle periodisch aktualisiert.
- Die Ärztesgesellschaft des Kantons Zug prüft, welche Formulare zur Dokumentation der ärztlichen Leistung geeignet sind und empfiehlt diese in Absprache mit den Versicherungen zur Anwendung.

## eHealth

Regierungsrat Urs Hürlimann informiert über den Stand des Bundesgesetzes über das elektronische Patientendossier (EPDG) und erläutert, wie die künftige nationale Vernetzung über Gemeinschaften funktionieren soll. Die Rolle des Kantons sieht er primär in der Unterstützung von kantonalen eHealth-Projekten und im Sicherstellen der notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen. Die Kontaktstelle für eHealth-Belange ist beim Direktionssekretariat der Gesundheitsdirektion angesiedelt.

Von Dr. med. Peter Gerritsen, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Zug.

**Diskussion im Plenum**

Das Projekt wird von den Anwesenden sehr positiv aufgenommen und die Bereitschaft zur Unterstützung ist vorhanden.

Die Diskussion dreht sich um die beiden Fragen, inwiefern Patientinnen und Patienten dazu einwilligen, dass Angaben zu ihrer Medikamenteneinnahme online verfügbar gemacht werden und wie Hausärztinnen und Hausärzte im Kanton Zug vom Nutzen des Projekts «eMediplan» überzeugt werden können resp. wann sie bereit sind, ihre Praxisinfrastruktur dafür anzupassen.

In diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass bei den Arztpraxen Kosten für die Einführung und Umsetzung des Projektes anfallen, die durch das Projekt bewirkte Ersparnis jedoch an anderer Stelle abgeschöpft wird. Folgerichtig müssten Tarifverhandlungen anders geführt werden. Dem wird entgegengesetzt, dass die Krankenversicherer nur rund 40 Prozent der Leistungen bezahlen. Wichtig sei es, den monetären Nutzen, den das Projekt bringt, genau zu dokumentieren. Die Ärztesgesellschaft des Kantons Zug möchte zusammen mit den Krankenversicherern ein Monitoring aufbauen.

**Beschlüsse/Pendenzen**

- Der Kanton unterstützt das Projekt «eMediplan». Eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit wird unterzeichnet.
- In die mit der Umsetzung des Projekts «eMediplan» betraute Arbeitsgruppe ehealthzug nimmt eine Vertreterin der Gesundheitsdirektion und die kantonale Datenschützerin Einsitz.
- Die Ärztesgesellschaft des Kantons Zug geht die Krankenversicherer für den Aufbau eines Monitorings zum Projekt «eMediplan» an.

## Unterzeichnung der Absichtserklärung zur Zusammenarbeit bezüglich des eHealth-Projekts «eMediplan»

Gesundheitsdirektor Urs Hürlimann und Peter Gerritsen, Präsident der Ärztegesellschaft des Kantons Zug, unterzeichnen die Absichtserklärung zum eHealth-Projekt «eMediplan».



## Schlusswort

Regierungsrat Urs Hürlimann dankt allen Anwesenden für die rege Teilnahme an den 2. Zuger Gesprächen zur medizinischen Grundversorgung. Die 3. Zuger Gespräche werden im Frühling 2016 stattfinden.

Impressionen von den 2. Zuger Gesprächen zur medizinischen Grundversorgung



